

№ 131.

Danziger Dampfboot.

Mittwoch, den 9. Juni 1858.

28ster Jahrgang.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Nachmittags 5 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Ueber die preußische Kriegsmarine.

Die preußische Marine muß eine seemächtliche Stellung erwerben, welche der an Bedeutung zunehmenden russischen in der Ostsee gewachsen ist, die preußische Flotte mindestens mit der russischen Flottendivision im baltischen Meere gleich sein. Diese besteht nach dem Moniteur de la Flotte aus 1 Linienschiff von 120, 5 von 84 Kanonen, 6 Fregatten zu 60 Kanonen und 2 Korvetten zu 10 Kanonen. — Linienschiffe sind aber in dem engen und durch Klippen und Untiefen unreinen Fahrwasser der Ostsee nicht mehr den neuen Bedürfnissen entsprechend; überhaupt ist die Zukunft der Linienschiffe zweifelhaft und ihr Ersatz durch Schrauben-Fregatten und Schrauben-Corvetten wahrscheinlich in der nächsten Zeit bereits durchgeführt, denn die Schraube zerstört die alte Seetaktik. Den in Eisen gehüllten Reitergeschwadern ist das gleiche Schicksal zu Theil geworden. Das Element der Beweglichkeit macht sich wie bei den Landarmeen, so auch bei den Flotten geltend. Für die preußische Marine würden 12 schwere Schraubenfregatten, 30 gedeckte Schrauben-Corvetten, außer den Aviso's, den Schul- und kleinern Uebungsfahrzeugen erforderlich sein. In dieser Stärke würde die preußische Marine den andern Seemächten, welche nicht gerade in einer Reihe mit England, Frankreich oder Nordamerika stehen, hinreichend gewachsen sein. Durch die Vervollkommnung der See-Artillerie, durch die Einführung von Bombenkanonen und Geschützen schweren Calibers, so wie durch die Vervollkommnung aller technischen Hülfsmittel für das Manöver des Schiffes hat überdies die colossale Masse als solche, ihren früheren, noch heute überschätzten Werth verloren. An Personal zur Bemannung dieser Flotte sind 230 Offiziere, 15,000 Matrosen und an 16 Kompagnien Seesoldaten à 150 Mann nothwendig. Preußen besitzt aber überhaupt nur 14,000 Matrosen, diese können der Handelsmarine nicht entzogen werden, aber die bereits in der preußischen Marine bestehenden Einrichtungen zur Ausbildung der Schiffsjungen als Matrosen sind geeignet, nach und nach den Mangel zu ersetzen. Mit der Vermehrung der Schiffe wird die Bemannung sich vermehren müssen. Da indeß der ganze Bestand an Schiffen nicht fortdauernd im Dienst sich befinden, d. h. nicht allezeit bemannt, ausgerüstet und armirt sein kann, so wird der Etat der activen Matrosenmannschaft eine weit geringere Zahl nachweisen und nicht die Zahl von 4000 Mann übersteigen, auch die Zahl der Seekompagnien sich auf die Hälfte reduciren lassen. Setzt man nun für die Schaffung der vorgezeichneten Flotte eine Zeitdauer von 10 Jahren, so wird man jährlich mindestens 1 Fregatte, 3 Corvetten und 4 Kanonenböte bauen und den Prozentsatz berechnen müssen, welcher sich aus der Menge des in Abgang kommenden Materials ergiebt, um nach Ablauf der 10 Jahre den gewünschten Flottenbestand zu haben. Danach die Kosten für eine Schraubenfregatte von 60 Kanonen würden etwa 700,000 Rthlr., für eine Corvette von 30 resp. 20 Kanonen etwa 350,000 Rthlr., für ein Kanonenboot zu 4 Kanonen etwa 60,000 Rthlr. betragen und 12 Schraubenfregatten also 8,400,000 Rthlr., 30 Corvetten 10½ Mill. Rthlr., 40 Kanonenböte etwa 2,400,000 Rthlr. erfordern; die Gesammtkosten der Herstellung der Flotte sich etwa auf 21½ Mill. Rthlr. belaufen, wobei man zu beachten hat, daß hierin auch die Kosten für den Bau der kleineren Fahrzeuge nicht mit inbegriffen sind. Auf jedes Jahr kämen daher wenig über 2 Mill Rthlr. Wollte man aber die Dauer der Schaffungsperiode auf 15 Jahre setzen, so ließen die jährlichen Kosten sich auf 1½ Million reduciren. Die Unterhaltungskosten für das Material und Personal dürften im ersten Jahr 800,000 Rthlr. beanspruchen, nach 10 Jahren aber 2½ Million hinreichen, um das Geschaffene lebensthätig zu machen, und ½ Million um das Vorhandene auf dem normirten Stande zu erhalten. Das jährliche Budget der fertigen Kriegsmarine betrüge dann ungefähr den neunten Theil des Budgets der Armee. Die Kriegsmarine führt zur Vermehrung des Handelsverkehrs, sie steigert das politische Gewicht Preußens und macht es ihm möglich, die Verträge, wie den Oldenburger vom Juli 1853 und den Pariser vom März 1856 wirksam zu erfüllen. Der Jahdevertrag ist von der höchsten politischen Bedeutung. Durch seinen Küsten-Besitz an der Nordsee und durch seine Flotte tritt Preußen den Nordseestaaten um Vieles näher als durch irgend welche binnenländische Unternehmungen, es nimmt die Fäden aller deutschen Handelsinteressen in seine Hand. Für diesen Preis ist das Stück Land, so groß wie ein Rittergut, von Preußen nicht zu theuer erworben. Was sind dagegen eine halbe Million Thaler!

Rundschau.

Berlin, 7. Juni. Es bestätigt sich, daß der Prinz Friedrich Carl seinen Abschied aus der Armee nachgesucht und in Folge dessen Allerhöchsten Orts auf unbestimmte Zeit zur Disposition gestellt worden ist. — In unsern aristokratischen Kreisen kommt ein wahrhaft religiöser Sinn immer mehr zur Geltung. So wird hier beim Grafen v. Armin-Boitzenburg in seiner Behausung jeden Morgen vor dem Frühstück von sämmtlichen Mitgliedern der Familie in Gemeinschaft mit allen ihren Dienstleuten, die dazu reinlich gekleidet erscheinen müssen, eine kurze Andacht gehalten, was bald in andern vornehmen Kreisen Nachahmung finden dürfte. — Die jetzt erschienene Schrift des Oberkonsistorialraths Richter: „Beiträge zur Geschichte des Ehescheidungsrechts in der evangelischen Kirche", erregt außerordentliches Aufsehen, weil sie sich gegen die höhern Orts bei dieser Frage angenommenen Prinzipien ausspricht und nachzuweisen sich bemüht, daß keine Kirchenlehre der Ehe einen sakramentalen Charakter verleiht.

— Dem General der Kavallerie, General-Adjutanten Sr. M. des Königs, Grafen von der Groeben ist bei dem Rücktritt von der Führung des Garde-Corps der hohe Orden vom Schwarzen Adler in Brillanten Allerhöchst verliehen worden. Graf von der Groeben wird, dem Vernehmen nach, Ende der Woche auf sein Gut Neudörfchen in der Provinz Preußen abreisen.

Frankfurt, 6. Juni. In der Sitzung der Bundes-Versammlung, welche gestern stattgefunden hat, sind eine Reihe militairischer Angelegenheiten zur Verhandlung gekommen. Die wichtigste unter denselben ist der Brückenbau bei Kehl. Den Anträgen des Militair-Ausschusses entsprechend, hat die Versammlung den Bau genehmigt und sich den Beschluß über die anzulegenden fortifikatorischen Werke vorbehalten. Außerdem sind die jährlichen Dotationen von Rastatt und Landau festgestellt, so wie über diejenige von Mainz vom Militair-Ausschuß Bericht erstattet ist. — Ferner hat die Versammlung über die Musterung der Bundes-Kontingente im Herbst d. J. definitiv Beschluß gefaßt. — Endlich hat Preußen seinen Antrag vom 6. Dezember 1854, wegen Aufhebung der öffentlichen Spielbanken, erneuert und die Wiederaufnahme der desfalls anhängigen Verhandlungen beantragt. Der Antrag ist dem betreffenden Ausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen worden. (Z.)

Kopenhagen, 5. Juni. Die hiesigen Anhänger des „Grundgesetzes des Reiches Dänemark" vom Jahre 1849 haben sich bei der heutigen Feier desselben sehr zersplittert. Außer dem etwas luxuriösen und darum ziemlich theuren Feste auf Bellevue, welches etwa 100 Personen vereinigte, waren noch Festlichkeiten in der Alhambra, wo eine Sexa (skandinavische Vespermahlzeit) zu billigerem Preise stattfand, die einen hervorstehend skandinavistischen Charakter an sich trug, sowie in Tivoli und auf Alleenberg arrangirt. Die Studenten feierten den Tag durch eine Zusammenkunft auf Klampenborg (Wasserheilanstalt). Die Regierung, sowie die offiziellen Behörden nahmen an der Feier keinerlei Antheil; die Musikkorps, welche, Nationalmelodien spielend, am Vormittage die Straßen durchzogen, waren von Privatleuten engagirt, und der Justizminister (der hier zugleich die Aufsicht über die öffentlichen Lustbarkeiten führt) hatte nur in sofern auf das Fest Rücksicht genommen, daß er den Inhabern der öffentlichen Vergnügungslokale ausnahmsweise gestattet, dieselben bis 12 Uhr Nachts offen zu halten. (In Dänemark dürfen sonst am Sonnabend keinerlei öffentliche Lustbarkeiten stattfinden.)

— Leider gewinnt das bereits seit einiger Zeit verbreitete Gerücht auch in diplomatischen Kreisen immer mehr an Bestand,

daß die Einflüsse Frankreichs und Englands der schnellen und friedlichen Ausgleichung des dänisch-deutschen Konflikts sich in Kopenhagen ernstlich entgegenstellen. Das dänische Kabinet scheint nicht geneigt, auf die letzte Notification des Bundestages eine Antwort zu geben, welche geeignet sein möchte, die äußersten Maßregeln vermeiden zu lassen. Es scheint in der Absicht der auswärtigen Mächte zu liegen, daß die ganze Frage auf eine Spitze getrieben werde, die eine Intervention veranlassen — wenn auch natürlich nicht rechtfertigen könnte. Niemand kann in dem ernsten zwar, doch rücksichtsvollen Vorgehen des Bundes auch nur die entfernteste unrechtmäßige Gewalt gegen das souveräne Dänemark erblicken. Wenn daher jetzt die Westmächte dennoch in Befolgung des Prinzips, das sie in der neapolitanischen Angelegenheit leitete, an eine Intervention denken sollten, so ist es wohl an der Zeit, ernst darauf hinzuweisen, daß, wie es Pflicht des Bundes war, eine begründete Intervention nicht zu provoziren, es eben so seine Schuldigkeit sein wird, eine unbegründete zurückzuweisen. Auch zweifeln wir keinen Augenblick, daß der deutsche Bund, wenn es sein muß, seinen Beschluß gegen jede Intervention aufrecht zu halten wissen wird und daß Einmischungen, die der König von Neapel nur durch passiven Widerstand zurückzuweisen vermag, in Deutschland eine aktive Antwort finden würden, würdig der Fürsten und Völker, welche das Band deutscher Nationalität umschlingt.

Hannover, 5. Juni. Der Finanz-Ausschuß hat, wie man der „Weserzeitung" berichtet, sich mit der Erhöhung der Ausgabeposition für Gesandtschaften auf 90,700 Thlr., mit Rücksicht auf die Errichtung einer Gesandtschaft am kaiserlich russischen Hofe, einverstanden erklärt, und zugleich folgende Motion beantragt: „Stände ergreifen diese Gelegenheit, der königlichen Regierung ihren Dank dafür auszudrücken, daß dieselbe sich mit so großer Wärme und Energie der Sache der Herzogthümer Holstein und Lauenburg angenommen hat, und die allgemeine Ständeversammlung knüpft hieran den Wunsch, die königliche Regierung wolle diese Angelegenheit mit gleichem Eifer auch ferner bei der hohen deutschen Bundesversammlung verfolgen und dazu mitwirken, daß die Rechte Deutschlands vollständig gegen Dänemark gewahrt werden."

Detmold. Im hiesigen Strafhaus ließ vor Kurzem ein Sträfling, welcher krank wurde, den Chef des Kriminalgerichts zu sich kommen und gestand ihm, ihn drücke eine Schuld, er sei ein Mörder. Als er sich 1852 vagabondirend umhergetrieben, habe er unfern Lauenburg einen jungen Reisenden, welcher in einem Gehölze an der Chaussee eingeschlafen, vermittelst eines Messerstiches durch die Schläfe getödtet und sich seines Geldes (5 Thaler) bemächtigt. Es wurde an das Gericht in Lauenburg geschrieben, welches zurück berichtete, es sei 1852 an der Chaussee unfern Lauenburg ein wohlgekleideter Mensch gefunden, welcher der Wunde nach durch einen Messerstich in die Schläfe ermordet sein müsse. Weder der Thäter noch die Herkunft der Leiche habe ermittelt werden können, weshalb die Acten damals hätten deponirt werden müssen.

Jena, 31. Mai. Die Verlagsbandlung F. A. Brockhaus wünscht der Universität zur bevorstehenden Säkularfeier ein Ehrengeschenk anzubieten und legt zu diesem Zwecke ihren gesammten Verlagskatalog dem Schreiben bei, mit der Bemerkung, daß die Universität wählen möge, was ihr gefalle, daß der Verlagshandlung die reichste Auswahl die angenehmste sein werde. Der Senat hat beschlossen, dieses höchst freigebige Geschenk mit Dank anzunehmen und den Chef der Verlagshandlung als Ehrengast der Universität zu dem Jubelfeste einzuladen.

Würzburg, 5. Juni. Hofrath Scanzoni, gestern vor der Abreise des Königs Maximilian zu einer Audienz entboten, hat dem Monarchen die Erklärung abgegeben, daß er auch den an ihn ergangenen wiederholten Ruf als Professor der Geburtshülfe zu Berlin definitiv ablehne.

Wien, 2. Juni. Die Genesung der Kaiserin-Wittwe ist jetzt als vollständig gesichert zu betrachten, und es wird ein eigener Dankgottesdienst in mehren hiesigen Kirchen Zeugniß von der Verehrung und Liebe ablegen, welche die hohe Frau aller Orten genießt. Ihr ganzes großes Witthum wird für kirchliche, mildthätige und andere gemeinnützige Zwecke nicht blos in Wien, sondern gleichmäßig in allen Kronländern verwandt. — In Betreff der Reformen, welche der Erzherzog Generalgouverneur der italienischen Provinzen in Vorschlag gebracht haben soll, namentlich ihrer erweiterten Vertretung und der Ausbildung ihrer Verfassung, kann versichert werden, daß über dieselben noch kein Beschluß gefaßt ist; auch würde ein solcher nur im Zusammenhange mit den für die andern Kronländer in Berathung befindlichen Statuten gefaßt werden können.

Aus Gravosa, 1. Juni, wird gemeldet: Gestern sahen wir von weitem den Rauch einer ganzen Dampferflotte aufsteigen; es war dies die türkische Escadre, bestehend aus sechs Dampffregatten, bestimmt für unseren Hafen, mit dem türkischen Verstärkungscorps für die Herzegowina — 3600 Mann unter Kommando Ferik Halim Paschas und Mahmud Paschas. Heute fand die Ausschiffung des türkischen Militairs in größter Ordnung statt, und dasselbe schlug sein Lager in der Ebene von Gravosa auf. Dem Vernehmen nach werden noch sechs türkische Kriegsdampfer mit neuen Truppen und Munitionen gewärtigt.

Aus Turin, 4. Juni, wird telegraphirt: „Der Senat hat heute mit 55 gegen 50 Stimmen das die Verschwörungen, den politischen Meuchelmord und die Umgestaltung des Geschwornen-Gerichts betreffende Gesetz angenommen."

Konstantinopel, 29. Mai. Nach Candia sind drei Schiffe mit Truppen abgegangen. Der Emir Koschir wurde von den Maroniten verjagt und ist in Beirut angekommen. Mehemed Pascha, Militair-Gouverneur von Pera, wurde zum Militair-Kommandanten von Bosnien und der Herzegowina ernannt.

Paris, 5. Juni. Die Konferenz hat heute Mittag ihre dritte Sitzung gehalten; dieselbe war nur kurz und schon um 2 Uhr zu Ende. Es ist wahr, daß der Thermometer 36 Centigrad Wärme zeigt, und man kann daher den Herren Diplomaten wohl nicht verdenken, daß sie sich beeilten, die Sitzung aufzuheben, und nach ihren Landhäusern zurückzukehren, wo sie Schatten und Kühle finden. Es ist in der That heute in Paris kaum auszuhalten, der Asphalt der Boulevards ist von der brennenden Hitze ganz erweicht und klebt an den Füßen.

— Die vom „Univers" eröffnete Subskription zu Gunsten der um des katholischen Glaubens willen verfolgten schwedischen Familien übersteigt bis jetzt 2000 Fr.

— An den Folgen des gräßlichen Eisenbahn-Unfalles in der Nähe von Mons sind bereits 22 Personen (die 8 unmittelbar getödteten einbegriffen) gestorben. Mehr als 50 Andere liegen verwundet darnieder, mehrere darunter in hoffnungslosem Zustande. — Der Justiz-Minister Tesch erklärte daß eine gerichtliche Untersuchung in Betreff jenes Unfalles bereits eingeleitet worden, daß die Regierung übrigens durchaus keine Rechenschaft deshalb abzulegen habe, indem die Bahn von Mons nach Manage eine koncedirte sei, für deren Thun und Lassen das Kabinet keine Verantwortlichkeit habe.

Marseille, 1. Juni. Herr von Lesseps, der heute aus Konstantinopel hier ankam, reiste sofort nach London weiter. Er hat die stillschweigende Einwilligung der Pforte zu der Durchstechung der Landenge von Suez erlangt. Der Vicekönig von Aegypten hat schon die Vorbereitungsarbeiten beginnen lassen. Man hält für gewiß, daß die Ausgrabungen des Kanals bald beginnen werden.

Haag, 4. Juni. Der Finanz-Minister theilte in der Ersten Kammer der General-Staaten mit, daß in den letzten sechszehn Monaten 34 Millionen Schulden amortisirt worden seien, und er glaube, man könne jetzt die Ueberschüsse des Schatzes zur Unterstützung von Eisenbahn-Anlagen oder anderen allgemein nützlichen Unternehmungen verwenden.

London, 8. Juni. Der Prinz Gemahl Albert ist heute Morgen hier eingetroffen. — — Die bedeutendsten der hier angekommenen, amerikanischen Journale erwarten in Betreff der Durchsuchungen amerikanischer Schiffe ein friedliches Arrangement mit England, zumal da offenbar in den Mittheilungen über diese Angelegenheit Vieles übertrieben worden ist.

Petersburg, 7. Juni. Es hat sich eine transkaspische Compagnie für den Handel mit Persien und Mittel-Asien mit einem Kapital von zwei Mill. S.-R. gebildet, die durch Actien-Zeichnung zusammengebracht werden. An der Spitze steht Kokorew.

— Der k. russische Staatsrath und Direktor der Sternwarte in Dorpat, Professor Dr. v. Mädler ist „für Auszeichnung im Dienste" zum Wirklichen Staatsrathe mit dem Prädikate Exzellenz ernannt worden. Zu gleicher Zeit hat die Gattin Mädler's für die Widmung ihres neuesten poetischen Werkes „Anna" (Verlag von Rümpler in Hannover) von der Kaiserin Maria von Rußland als Anerkennung eine kostbare Brillant-Broche als Geschenk erhalten.

Warschau. Die schon seit zwei Jahren in Odessa unter der Firma „Compagnie Russie de navigation à vapeur" bestehende große Aktiengesellschaft, die bereits eine regelmäßige wöchentliche Dampfschifffahrt von Odessa nach Konstantinopel, Cherson und Nikolajeff, so wie nach den Häfen der Krimm und des Asowschen Meeres unterhält und ihr Unternehmen in der letzteren Zeit sogar auf das Mittelländische Meer ausbehnt, hat von der russischen Regierung neuerdings auch die Konzession zur Einführung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt auf dem Dniestr von Zwaniec bis an die österreichische Grenze erhalten. Die zu diesem Zwecke bestimmten eisernen Dampfboote, die in Odessa gebaut

werden, sind bereits größtentheils ihrer Vollendung nahe und sollen noch im Laufe dieses Sommers ihren regelmäßigen Kurs zwischen Zwaniec und der österreichischen Grenze beginnen. Auch die österreichische Regierung wünscht, daß sie die Dampfschifffahrt auf den zum österreichischen Gebiet gehörigen Theil des Dniestr ausdehne, in welchem Falle sie sich dazu erboten hat, die Ausreinigung und Regulirung des betreffenden Flußbettes auf ihre Kosten bewirken zu lassen.

Von der polnischen Grenze, 30. Mai. Das Schicksal der deutschen Zinsbauern und Kolonisten im Königreich Polen, deren Zahl auf 20,000 Familien geschätzt wird, die sämmtlich eine Zeit lang in Gefahr waren, nach und nach aus dem Lande getrieben zu werden, ist in diesen Tagen entschieden worden und zwar, wie sich das von der Gerechtigkeit und Billigkeit des russischen Gouvernements wohl erwarten ließ, zu ihren Gunsten. Der berühmte Ukas nämlich vom Jahre 1846 sichert den Robotbauern (dienstpflichtigen Bauern) den bleibenden Besitz der bisher von ihnen innegehabten Ländereien und Gebäude zu; die zahlreichen deutschen und andern fremden Bauern sind jedoch nicht eigentliche Robotbauern, sondern Zinsbauern und Kolonisten, die mit den Grundherren Zeitkontrakte abgeschlossen haben. Letztere nun interpretirten mit Hintenansetzung aller Billigkeit den Ukas so, daß sie berechtigt seien, die Zinsbauern und Kolonisten nach Ablauf ihres Kontraktes außer Besitz zu setzen und über die Grenze in ihr Heimathland zurückzuschicken; ja hin und wieder wurden, wenn die Kontrakte bereits abgelaufen waren, die Gerichte in Anspruch genommen, um die Zinsbauern gewaltsam auszutreiben. Da wandten sich letztere an die Regierung und diese entzog den Gerichten sofort die Kompetenz, in dieser Angelegenheit zu entscheiden, und übertrug sie einer eigenen Regulirungskommission. Diese hat nun in der jüngsten Zeit ihre Entscheidung dahin erlassen, daß den Gutsbesitzern das Recht, ihre Zinsbauern und Kolonisten nach abgelaufenem Kontrakt aus den von ihnen inne gehabten Ländereien und Gebäuden zu vertreiben, nicht zustehe, ihnen aber das Recht vorbehalten bleibe, den Pachtzins bei Erneuerung des Kontrakts durch die Finanzkommission zeitgemäß feststellen und erhöhen zu lassen. Daß diese Entscheidung von der höchsten Wichtigkeit für die Deutschen ist, liegt auf der Hand.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 8. Juni.

(Wissentlicher Meineid u. wissentlich falsche Denunciation.)

a) Unterm 7. Octbr. 1853 stellte der Pächter Kuberna zu Szakau (Kreis Carthaus) gegen den Pächter Grieser zu Parembi bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Carthaus eine Klage auf Zahlung von 3 Thlr. 12 Sgr. Holzschneidelohn an; der Grieser widersprach derselben, indem er behauptete, daß er den Kuberna insofern vollständig befriedigt habe, als er demselben pro Fuß der Verabredung gemäß ½ Pfennig gezahlt habe. Der Kuberna berief sich unter Anführung der Thatsache, daß er einen ganzen Pfennig für den Fuß mit dem Grieser verabredet habe, auf das Zeugniß des jetzt auf der Anklagebank sitzenden und in der Gegend von Carthaus sehr übel berüchtigten Einwohners Franz Pusdrowski aus Bonczkahutta. In dem hiernächst am 17. März 1857 zur Vernehmung desselben anberaumt gewesenen Termine bekundete der Angekl., daß er bei der zwischen Kuberna und Grieser getroffenen Verabredung zugegen gewesen sei und daß letzterer dem Ersteren 1 Pf. Holzschneidelohn für den Fuß zugesichert habe. Obwohl er diese Aussage auch mit dem Zeugeneide bekräftigte, legte der erkennende Richter auf dieselbe dennoch kein Gewicht, wies vielmehr den Kuberna auf Grund eines dem Grieser anvertrauten und von diesem geleisteten Eides mit seiner Klage zurück.

Die heutige Verhandlung lieferte nun zur Genüge den Beweis, daß Angekl. bei dem gedachten Vertragsabschlusse gar nicht zugegen gewesen ist, sich also des wissentlichen Meineides schuldig gemacht hat, überhaupt eine Person ist, deren Zeugniß in der Gegend von Carthaus gesucht worden und stets käuflich zu haben war.

b) Am 26. Juni und 28. Juni 1857 brach in dem vom Königl. Oberförster Brick verwalteten Forstrevier Mirchau ein Feuer aus, das eine Culturfläche von zusammen ungefähr 50 Morgen Kiefern und Fichtenschonung zerstörte. Dasselbe schien von ruchloser Hand angelegt worden zu sein und die Königl. Regierung hieselbst sicherte deshalb durch eine Kreisblatt-Bekanntmachung demjenigen, der den etwanigen Anstifter der Waldbrände bezeichnen würde, eine Belohnung von 100 Thlr. zu. — Bald darauf erschien Angekl. bei dem Oberförster Brick mit der Anzeige, daß er mitangesehen, wie der Knecht Johann Juskowski und der Eigenkäthner Sprettke am 26. Juni den Wald in Brand gesetzt hätten, daß Ersterer Tags darauf bei ihm angetreten sei und ihm mitgetheilt habe, er werde noch ein Feuer in der alten Schonung anlegen, daß sein Sohn, Albrecht Pusdrowski den Juskowski hierauf bei seinem Weggange verfolgt und wahrgenommen habe, daß dieser wirklich in den Wald hineingegangen und das Feuer angelegt, in Folge dessen es am 28. Juni gebrannt habe.

Diese Angaben des Angekl. sind völlig erdichtet. Denn es wird festgestellt, daß Juskowski gar nicht am 26. Juni in Mirchau gewesen, sich vielmehr auf dem Gerichte in Carthaus befunden habe. Sprettke hatte in der Nähe der Brandstelle etwa 25 Klafter Holz stehen, und es ist nicht anzunehmen, daß er sich selbst Schaden habe zufügen wollen. Es vermag endlich der Sohn des Angekl. dessen Angaben nicht zu bestätigen.

Der Angekl. dagegen verblieb in jeder Beziehung bei seiner Anzeige und betheuerte bis zum Schlusse der Verhandlung seine Unschuld.

Er wurde indeß in beiden Fällen für schuldig befunden und dem Antrage der Staatsanwaltschaft, welche heute durch den Gerichts-Assessor Dalke vertreten war, gemäß mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

Der Geschworne, Kaufmann Kuhn, welcher in der heutigen Sitzung zu spät erschien, wurde in eine Strafe von 5 Thlr. genommen. Die verantwortliche Vernehmung des bis jetzt nicht erschienenen Geschwornen Klawitter soll nach seiner in 8 Tagen zu erwartende Rückkehr erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 9. Juni. Ein Theil der von der Landwehr-Uebung entlassenen Artillerie-Mannschaften, über 300 Personen, kamen gestern Abend kurz vor Abgang des letzten Zuges auf den Bahnhof und verlangten stürmisch Billets zur Mitfahrt. Dem expedirenden Beamten war es nicht mehr möglich, Alle zu befriedigen, und da die Reservisten zudringlicher wurden, Niemand vom und zum Expeditionsfenster ließen und vor demselben festgedrängt stehen blieben, auch einige Scheiben einstießen, wurde der Billet-Verkauf geschlossen, und es blieb ungefähr die Hälfte ohne Billets. Dem energischen Einschreiten des stationirten Polizei-Sergeanten unter Mithülfe mehrerer Bahnhofsbeamten gelang es zwar, die Ruhestörer aus dem Expeditionslocale zu entfernen, doch zogen dieselben nunmehr auf den Perron, wollten mit Gewalt Einlaß in die Waggons, stießen Drohworte gegen den Bahnhofs-Inspector und andere Beamten aus und wollten sich an den Sergeanten vergreifen. Letzterer sah sich daher genöthigt, von der Hauptwache militairische Hülfe zu requiriren. Ehe die Patrouille erschien, war der Zug indeß abgegangen, und die Zurückgebliebenen verließen gemeinsam den Bahnhof. Der Sergeant folgte der Menge, um fernere Excesse zu verhüten, und als ihm die Patrouille von 18 Mann in der Fleischergasse entgegenkam, bezeichnete er die Rädelsführer, von denen denn auch drei arretirt wurden; ein vierter, einer der unruhigsten Köpfe, ergriff die Flucht.

— Der für den Regierungsbezirk Danzig bestehende westpreußische Säcularisations-Fonds hat 8697 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. Einnahme, aus Staats-Fonds davon 8641 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. Davon werden verwendet 689 Thlr. für die evangelische Kirche zu Oliva, 5643 Thlr. 10 Sgr. für katholische Kirchen, 1000 Thlr. für das evangelische Schullehrer-Seminar zu Marienburg, 515½ Thlr. für katholische Schulen und Lehrer, 300 Thlr. Pensionen für Mitglieder der aufgehobenen Klöster, 588 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. zu Stipendien für katholische Studirende.

Graudenz, 1. Juni. Die in Folge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel entstandenen Sandbänke haben den Trajekt so bedeutend erschwert, daß man die Verlegung der Fähre weiter nach unterhalb beabsichtigte. Diese Maßregel wurde indeß wieder aufgegeben, da das Wasser seit vorgestern um 1 Zoll gewachsen ist und nach den neuesten Nachrichten aus Krakau sich noch ein weiteres Steigen erwarten läßt. Im Interesse der Schifffahrt ist dies sehr zu wünschen.

Elbing, 7. Juni. Gestern wurde die Kunstausstellung geschlossen. Dieselbe war in den letzten Tagen, namentlich gestern Vormittag trotz des schönen Wetters noch sehr stark besucht. Der Erfolg hat bewiesen, daß das hiesige Publikum keineswegs für feinere und edlere Genüsse so unempfänglich ist, wie von vielen Seiten angenommen wurde.

Wehlau, 3. Juni. Seit einigen Tagen ist eine bedeutende Anzahl Eisenbahnarbeiter aus Böhmen und Schlesien hier eingetroffen, und die Erdarbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
8	4	28″ 2,99‴	+ 22,3	+ 21,4	+ 15,2	Nord frisch, wolkige Luft gutes Wetter.
9	8	28″ 3,14‴	17,8	17,1	16,1	SSO. ruhig, schön. Wetter. Horizont i. Westen bewölkt.
	12	28″ 3,38‴	22,6	21,8	20,3	SSO. ruhig, klar mit leichtem Gewölk.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 9. Juni:

361½ Last Weizen: fl. 445, 457½, 460, 465—480; 132pfd. fl. 446—460; 128pfd. fl. 420. 140 Last Roggen: pr. 130pfd. fl. 249. 22 Last Gerste: 110—111pfd. fl. 228. 21 Last w. Erbsen: fl. 345

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 5. bis incl. 8. Juni:

3103½ Last Weizen, 606½ Lst. Roggen, 74⅔ Lst. Leinsaat, 121⅓ Lst. Erbsen, 3 Lst. und 8 Schock Faßholz, 174 Lst. und 2539 Stück eichene Bohlen, 1189 Stück eichene und 11,669 Stück fichtene Balken und Rundholz, 635 Klafter Brennholz, 320 Ctr. Theer, 141 Rollen Packleinwand.

Wasserstand 2′

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 8. Juni:

J. Montelius, Laura, n. Schweden u. A. Michaelsen, Helvetia, n. Ostsee m. Ballast.

Angekommen in Danzig am 9. Juni:

E. Kruse, Graf v. Arnim, v. St. Davids m. Kohlen, W. Holmer, Camilla, v. Copenhagen u. M. Wyber, Rimada Rinine, n. Carlsham m. Ballast.

Berlin, den 8. Juni 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Danziger Privatbank	4	85¼	84½
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	—	Königsberger do.	4	85½	84½
St.-Anl. 50.2.4.5.7.	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	91⅝	—
do. v. 1856	4	—	100½	Posensche Rentenbr.	4	91½	—
do. v. 1853	3½	93	—	Preußische do.	4	—	90⅞
St.-Schuldscheine	3½	83⅞	83⅜	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	140¼	139¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	114	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	81⅛	Oesterr. Metall	5	—	79⅝
Pomm. do.	3½	—	83¾	do. National-Anl.	5	81½	—
Posensche do.	4	99¾	—	do. Prm.-Anleihe	4	107¼	—
do. do.	3½	—	87	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	83½
Westpr. do.	3½	81¾	81¼	do. Cert. L. A.	5	93¼	—
do. do.	4	90¼	89¾	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kreis-Deputirte Hr. v. Parpart a. Baumgardt. Der Major u. Bataillons-Commandeur im 4. Inf.-Rgt. Hr. Rödlich a. Danzig. Hr. Rittergutsbesitzer Gottliebsohn a. Niepoczlowicz. Hr. Fabrikbesitzer Keßler a. Greifswald. Hr. Mäkler Schmidt a. Stettin. Hr. Fabrikbesitzer Schichau a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Weiße a. Weldenburg, Herzbach a. Bromberg, Kleinschmidt a. Leipzig, Lüssenhop a. Altfeld, Reimann a. Elberfeld, Cornelsen a. Tiegenhoff und Isaacsohn, Pleßner u. Reichel a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Sasse u. Schmilinsky a. Berlin u. Becker a. Idstein. Hr. Oeconom v. Eynerr a. Barmen. Hr. Rittergutsbesitzer de Weerth a. Bromberg.

Schmelzers Hotel:

Hr. Pfarrer Androa a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann a. Pr. Stargardt u. Ascher a. Elbing. Hr. Referendar Peters a. Halberstadt.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hochschulz a. Marienburg u. Hepner a. Bromberg. Hr. Partikulier Weyde a. Brandenburg. Die Hrn. Kaufleute Lichtenberg a. Berlin, Schlochauer a. Marienwerder, Tietz a. Nakel, Braumann a. Warschau, Gebr. Hirschfeld a. Posen, Koch a. Kiel und Amsterdam n. Fam. a. Wlozlawek.

Hotel de Thorn:

Hr. Buchdrucker Werner n. Gattin a. Stuhm. Hr. Ober-Inspector Märker a. Graffschaft Pökelwitz. Hr. Bürgermeister Hausteutner und Hr Referendar Hausteutner n. Gattin a. Rawicz. Hr. Fabrikant Schatz a. Carthaus. Die Hrn. Kaufleute Jacobsohn u. Wolff a. Berent. Hr. Techniker Zander a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Schwendig a. Kl. Golmkau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Berlin und Teuhompel a. Crefeld.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.